



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *F. P. - s.*

Cím: *Budapester Gassen und Plätze
Die botanischen Gassen der Hauptstadt*

Forrás: *Reines Pester Journal*

Bp

(Hely)

1922. 7. 2.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

725.092.1

Hely

Idő

"1922"

Személy

Helyszám

Budapester Gassen und Plätze.

Die botanischen Gassen der Hauptstadt.

Wir haben vor kurzer Zeit die Budapester Gassenfauna Revue passieren lassen; diesmal wollen wir uns mit der Flora befassen. Namen im alten Pest und Ofen die Tiere in den Gassenamen nur sehr sporadisch vor, so gehören die Pflanzennamen geradezu zu den größten Seltenheiten. In der Innern Stadt finden wir nur einen Rosenplatz und eine Grünebaumgasse. Der — inzwischen bei der Regulierung der Waiznergasse und ihrer Umgebung verschwundene — Rosenplatz war der Pester Blumenmarkt, daher sein Name — nach der beliebtesten, populärsten Blume. Die Grünebaumgasse aber dankte ihren Namen dem Wirtshause „zum grünen Baum“. Bekanntlich ist inzwischen auch dieser Name geschwunden, da die Gasse nach der namhaften Pädagogin Frau Paul Veres benannt wurde, die dort ihr renommiertes Mädchenerziehungsinstitut errichtete. Tatsächlich gibt es heute in der Innern Stadt keinen einzigen, an eine Pflanze erinnernden Gassenamen. Dasselbe ist in der Leopoldstadt der Fall, wo es niemals einen botanischen Gassenamen gegeben hat. In der Theresienstadt (zu der im alten Pest auch die Elisabethstadt gehörte) finden wir in alten Fremdenführern eine Rettiggasse (diese heißt jetzt nach dem hervorragenden Sprachforscher Révaigasse), eine Zweirosegasse — nach einem Wirtshaus —, eine Nelfengasse, eine Nußbaumgasse, eine Akaziengasse und eine Lindengasse; in der Josefstadt eine Eschengasse, in der Franzstadt eine Blumengasse und eine Rosen- oder Weichengasse. In sämtlichen Ofener Bezirken gab es keine einzige, nach einer Pflanze benannte Gasse.

In neuerer Zeit ist in dieser Hinsicht Wandel geschaffen worden. Namentlich im ersten, zweiten und dritten Bezirk gibt es zusammen etwa achtzig aus der Botanik hergeholte Gassenamen, ebenso wie die Tiernamen hauptsächlich im Gebirge, speziell auf dem Schwabenberg. Wir finden alle möglichen Blu-

men, aber auch Pflanzenteile, Bäume usw. vertreten. Und zwar im ersten Bezirk: Ast, Apfel, dürres Laub (avar), Rosentraube (akator), Beere, Pfeffer, Buche, Melone, Nuß, Erdbeere, Fichte, Kastanie, Pilz, Edelweiß, Maiblümchen, Farn, Linde, Schneeglöckchen, Veilchen, Hopfen, Schlehe, Anemone, Pfefferminz, Haselnuß, Narzisse, Bappel, Moos, Reseda, Rosmarin, Pflaume, Kleeblatt; die Quittengasse (Birsalma-utca) ist nach dem verstorbenen Kurialsenatspräsidenten, Kunstsammler und Mäzen Georg Ráth umgetauft worden. Im zweiten Bezirk: Knospe, Berberitze, Brennessel, Feige, Schazinthe, Dillkraut, Mohr, Himbeere, Rasen, Petersilie, Maulbeere, Ulme; es gibt auch eine Arantagasse (aranka: Flachsfrucht, Flachsseide), aber diese ist nicht nach der Pflanze, sondern nach der Aranka-Villa benannt worden, welche als erste in der vom Marczibányiplatz auf den Rosenhügel bis zur Binbögasse führenden Gasse erbaut und zu Ehren der Gattin des Erbauers so benannt wurde. (Aranka ist gleichbedeutend mit Aurelie). Im dritten Bezirk: Blaubeere, Akazie, Eberesche, Strauch, Wacholder, Weizen, Bilsse, Schöpsling, Zerreiche, Busch, Hageborn, Hirse, Birne, Weichsel, Nanke, Weintraube usw.

Im vierten und fünften Bezirk findet sich — wie schon erwähnt — nichts Botanisches. Im 6. Bezirk sind vertreten: Lorbeer, Balsam, Ephen, Nuß, Schilf, Laub, Rose, Kelle; im 7. Bezirk: Akazie, Linde, Ahorn, Nuß, Vergißmeinnicht; im 7. Bezirk: Jasmin, Hanf, Esche; im 9. Bezirk: Blumenstrauch, Rasen, Lilie; im 10. Bezirk: Zypresse, Weide, Granate, Tanne, Kornelle, Rebe.

So ist denn, dank der behördlichen Namensgebung, die Natur zu ihrem Rechte gekommen. Im übrigen gab es im alten Pest, wo noch riesige Flächen unbebaut waren, im nahen und fernen Extrabillan ziemlich viel „Ländliches“: Weingärten, Gemüsegärten, selbst Getreidefelder. Aber auch im Weichbilde der Stadt konnte man sich mitunter an allerdings nicht umfangreichen Gassen erfreuen. So sah

man nächst dem Neugebäude, in den letzten Jahren seines Bestandes, der Palatingasse zu kleinere Anpflanzungen, u. a. ein winziges Aukunzfeld...

Für Blumen haben die Pester und Ofner stet lebhaftes Interesse bekundet; so manches Haus, besonders in Ofen, zeigt in den Fenstern, auf den Balkonen reichen Blumenschmuck. Freilich, in anderen Städten, namentlich in Deutschland, geht man in dieser Hinsicht großzügiger, systematischer vor. Vor

etwa zehn Jahren, vor dem Weltkrieg, bildete sich hier ein Verein unter dem anheimelnden Titel „Budapest — Blumenstadt“, der sich die Propagierung des Blumenschmucks der Häuser zum Ziele setzte. Seine Propaganda hatte auch Erfolg, aber der Krieg hat auch dieser lobenswerten Bewegung, wie vielen anderen erspriechlichen Aktionen, ein Ende gemacht. Vielleicht wird sie in absehbarer Zeit wieder aufleben; es wäre sehr zu wünschen.

S. 4